

Und der Lack ist ab!

FP PL 17.10.20



FOTO: ANDRÉ LEISCHNER/THEATER

Gesittet ein Problem lösen? Wie dieses Vorhaben enden kann, zeigt „Der Gott des Gemetzels“ derzeit in Zwickau. Da helfen Annette Reille, gespielt von Julia Hell, auch keine Tulpen mehr, und schon gar nicht ihr Mann Alain (Rüdiger Hauffe).

Beim „Gott des Gemetzels“ kann man Tränen lachen – das war auch bei der Premiere des Stücks am Donnerstag in Zwickau so. Bei genaueren Hinsehen könnte einem das Lachen aber auch im Halse stecken bleiben.

VON KATHARINA LEUOTH

ZWICKAU – Eigentlich ist dieses Stück saukomisch: In „Der Gott des Gemetzels“ treffen zwei Ehepaare aufeinander, die Small-Talk betreiben, dann über einige falsche Wörter stolpern, zu streiten beginnen und in Beschimpfungen und Ausrästern enden. Der Witz kommt aus den absurden Argumenten, Wendungen und Zuspitzungen, die eine harmlose Unterhaltung in eine Begegnung außer Rand und Band verwandeln. Deshalb ist das Stück von Autorin Yasmina Reza eine Komödie. Die Zuschauer können lachen. Manchmal, bis die Tränen kommen. Das war auch am Donnerstagabend so, da hatte das Stück in der Regie

von Axel Stöcker am Theater Plauen-Zwickau Premiere. Gespielt wurde in der Aula der Pestalozzischule in Zwickau, einem der derzeitigen Ausweichorte des Haupthauses.

Die Geschichte beginnt bei einem Streit zweier Elfmäßiger: Der eine haut dem anderen zwei Schneidezähne aus. Kann passieren. Woher, einfach so drüber hinweggehen will man dann doch nicht. Also laden die Eltern des „Opfers“, Véronique und Michel Houllé (gespielt von Elise Hennig und Andreas Torwesten), die Eltern des „Täters“, Annette und Alain Reille (Julia Hell und Rüdiger Hauffe), zu sich ein. Man will miteinander beraten, wie man auf die Jungen einwirken kann. Tja, und dann zerbröseln die Ver-nunft zu Staub. Da plärrt Véronique, dass das Täterkind mit einem Stock „bewaffnet“ war, während Annette spitz über die „Petzen!“ dieser Welt sinniert. Und dann geht es weg vom Streit der Jungs, wird munter alles andere ausgewälzt: Dass Michel den Hamster seines Kindes ausgesetzt hat und nun folglich ein „Mörder!“ ist. Dass Véronique, die Gute, für den Frieden in Afrika eintritt, aber gewaltbereit auf ihren Mann losgeht. Dass Alain als Anwalt einen zwielichtigen Pharmakonzern vertritt. Es kommt nicht nur alles auf den Tisch, sondern auch die Kotze auf

den Kunstkatalog – Annette muss sich im Wohnzimmer übergeben. Also: Der Lack ist ab!

In Zwickau ist es vor allem Julia Hell als Annette Reille, die so was von Fahrt aufnimmt! Unfassbar wie viel laute Stimme in einem Menschen stecken kann! Wie sie meckert, gefiert, schreit, lacht, brüllt. Am Ende reißt sie vor Wut die Tulpen mit solcher Wucht aus dem Glas, dass das Glas zerspringt und man zweifeln darf, ob das so vorgehen war. Und dann rutscht sie auf dem verschütteten Wasser aus, so dass sie sich mit extra Schwung auf den Hintern fallen lässt. Doch sie bleibt in ihrer Rolle, man sieht nicht die sich verabsagende Schauspielertin, sondern Annette, die am Ende des Streits fix und fertig ist – so, wie die anderen drei auch. Auch deren Spiel ist zunehmend bebend und in wenn tatsächlich die Souffleuse helfen musste. Kann passieren, wir als Zuschauer gehen darüber hinweg, statt ein Paas aufzumachen. Es gab langen, begeisterten Applaus.

Dass das Stück von Yasmina Reza, die 1959 in Paris geboren wurde, bürgerliche Fassaden aufbricht, Heliokopterlern aus Korn nimmt und hinterfragt, ob der gute Wille zum Weltfrieden immer gut ist, ist vollkommen legitim. Das Stück wird

seit 2006 erfolgreich gespielt, und wurde unter anderem mit Jodie Foster verfilmt. Allerdings: Die Welt heute ist im Vergleich zu 2006 eine andere geworden. Wenn Véronique an einer Stelle verzweifelt fragt, ob es denn besser gewesen wäre, eine Anzeige gegen den Jungen und seine Eltern zu erstatten, statt das Gespräch zu suchen, kann man auch sagen: Sie hat Recht, sie hat mit dem Gespräch den besseren Weg gewählt. Menschen mit einem guten Willen, die aber auch nicht perfekt sind, werden hier so durch den Kasko gezogen, wie es, auch wenn der Vergleich im ersten Moment erschrecken mag, rechtspopulistische Kreise tun, wenn sie das Wort „Gutmensch“ in den Mund nehmen. Die Pointe des Stücks ist ja, dass der Gott des Gemetzels siegt – das Rücksichtslose, Ignorante, Demütigende. Eine Lebensweise, die ein Teil der Menschen seit einigen Jahren laut und vehement vertritt. Und da kann einem das Lachen vergehen. Von daher könnte dieses Stück auch mal eine Inszenierung vertragen, die diese Entwicklung aufnimmt.

NÄCHSTE AUFFÜHRUNGEN von „Der Gott des Gemetzels“ in Zwickau in der Aula der Pestalozzischule täglich bis 20. Oktober. Premiere am Vogtlandtheater in Plauen ist am 30. Januar. » theater-plauen-zwickau.de